Die

letzte Versammlung im alten

und die

erste Versammlung im neuen Gotteshause.

Zwei Vorträge

vor und zur

Einweihung der neuen Synagoge

zu Wolfhagen

am 28. Tischri 5620 (26. October 1859),

gehalten von

Dr. L. Adler,
Kurfürstlich Hessischer Landrabbine.

(Auf besonderes Verlangen des Gemeinde-Vorstandes herausgegeben)

Schnellpressendruck von Gebr. Gotthelft in Cassel.

HARVARD
UNIVERSITY

237

Die letzte Versammlung im alten Gotteshause.

Meine geliebten Zuhörer!

Das Haus, in welchem wir uns versammelt haben, ist ein Gotteshaus, war seit Jahren, seit vielen, vielen Jahren ein Haus Gottes, ein Haus der Andacht, ein Heiligthum des Herrn. Wenige Augenblicke noch und — es ist nur noch ein Haus von Holz und Steinen. Seine Heiligkeit hat aufgehört, seine Würde ist dahin geschwunden. Wir sind versammelt, um Abschied von ihm zu nehmen. **Diese Versammlung ist die letzte im alten Gotteshause.**

Wenn dieses auf jeden von uns einen rührenden und wehmuthsvollen Eindruck machen wird, wie muß es erst Euch ergreifen, Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde! Wie viele Jahre versammelten sich Euere Väter und Urväter hier und beteten, beteten für sich und für Euch. Ihr selbst, wie lange Jahre seid Ihr hergekommen, um Gott zu preisen und für Euch und Euere Angehörigen seinen Segen zu erflehen! Ach, wer außer Gott vermag die Thränen der Andacht zu zählen, die hier schon geflossen sein mögen! Wer die stillen Seufzer und das laute Wehklagen, in welchen ein gepreßtes Herz sich Erleichterung zu verschaffen suchte! Wer, außer Gott, weiß, wie viele Dankeszähren und Schmerzensrufe zum himmlischen Vater hier empor gesendet wurden! Wie viele Trauernde, wie viel Verlassene sich hier Trost und Erleichterung gesucht haben! Ach, wie viel Dürftige und Nothleidende mögen ihr verschlossenes Leid hier Gott geklagt haben! Wie viele Bedrängten und unschuldig Verfolgten hier nach Hülfe geschrien und geweint haben! Wie viele Feste sind hier gefeiert, wie viel Segnungen hier ertheilt worden! Wie viele Sorgen wurden hier gemildert, wie viele Qualen hier gelindert! Wie mancher Stolz

gebrochen, wie manche Leidenschaft gebändigt, wie mancher Haß in Feindesliebe verwandelt! Und aus diesem Gotteshause sollten wir scheiden, ohne noch eine, die letzte Betrachtung ihm zu weihen?

Die letzte Versammlung im alten Gotteshause ist zu lehrreich, als daß wir nicht hierüber nachdenken und uns belehren sollten. Wir wollen es nach Anleitung des Propheten Jeschajah im 42. Cap. V. 15 und 16:

טו) אחריב הרים וגבעות
וכל עשבם אוביש
ושמתי נהרות לאיים
ואגמים אוביש

טז) והולכתי עורים בדרך לא ידעו
בנתיבות לא ידעו אדריכם
אשים מחשך לפניהם לאור
ומעקשים למישור
אלה הדברים עשיתים
ולא עזבתים

Ich will Berge und Hügel verwüsten
Und all ihr Gras vertrocknen lassen;
Ich will Ströme machen zu Eilanden
Und Seen austrocknen.

Ich will führen Blinde auf dem Wege, den sie nicht kennen;
Auf Steigen, die sie nicht kennen, will ich sie leiten;
Ich mache Finsterniß vor ihnen zu Licht
Und Krümmungen zur Ebene.
Diese Dinge thue ich
Und lasse sie nicht.

Diese prophetischen Worte, der Haphtorah des letzten Sabbaths entnommen, m. g. Z. enthalten kurz aber deutlich, was uns **die letzte Versammlung im alten Gotteshause** lehrt:

1) wie schwach wir sind,
2) wie vergänglich jedes menschliche Besitzthum,
3) wie sehr wir einer höheren Leitung bedürfen und
4) wie *sicher* das Wort Gottes uns leitet.

I.

Wie schwach wir sind, lehrt uns die letzte Versammlung im alten Gotteshause, אחריב הרים „Ich will Berge zerstören.“ Was dünkt uns dauernder und stärker als ein felsiges Gebirge, ein steiniger Hügel! Auf unerschütterlichem Grunde scheint er zu ruhen, von unbeugsamer Macht allen Stürmen zu widerstehen und in ihrer gewaltigen Höhe sind Berge das Bild unbezwingbarer Stärke. Dieses felsige Gebirge, welche Fülle von Pflanzen schmücken gleichwohl seine Oberfläche! Die fortwährend sich dort sammelnden Sonnenstrahlen erwärmen den Boden, der von dem stets herabträufelnden Thau befeuchtet und befruchtet ein unverwelkliches Grün erzeuget. Sollte man da nicht ein ewiges Bestehen voraussetzen? Aber nein! auch Berge stürzen ein, auch Hügel werden geebnet und ihre Pflanzungen vertrocknen. Vor dem Hauche Gottes kann auch das Mächtigste nicht bestehen, wenn es durch seine Macht allein bestehen wollte. Und der Mensch sollte es wollen? sollte es können? sollte seine Kraft, weil stark den Schwächern gegenüber, für stark und mächtig halten? sollte, weil Schwächere vor ihm zittern, sich für unbesiegbar halten? sollte, weil seine Kraft, von Gott ihm gegeben, etwas vermag, auch ohne Gott stark zu sein sich einbilden? Wie schwach wir sind, unsere letzte Versammlung im alten Gotteshause lehrt es uns. Hier sehet Euch das Haus an! es war einst stark und fest, es ist erschüttert! es war einst freundlich und helle, jetzt ist es dunkel und finster! es war einst heilig und geehrt, jetzt wird es, — ist Gottes Wort ihm entzogen — Holz und Stein. Auch Du, o Mensch, Deine Seele, Dein Geist macht stark — dieser schwindet, jene scheidet von Dir, und was bleibt? — Staub und Asche! — Deine Macht ist hin, Deine Kraft ist entschwunden! — —

II.

Die letzte Versammlung im alten Gotteshause lehrt uns zweitens, wie vergänglich jedes menschliche Besitzthum ist. ושמתי נהרות וגו „Und ich mache Ströme zu Eilande und trockne Seen aus.“ Wenn ein Wassertropfen auf den heißen Stein fällt, er ist bald vertrocknet; wenn der fruchtbare Regen das Erdreich durchnäßt, er ist bald eingesogen! aber ein Strom! ein gewaltiger Strom! sehet, wie stolz

seine Wogen sich heben! wie er brausend vorüberrauscht, über Felsen und Klippen, sie nicht achtend, als ob sie nicht wären! Ein mächtiges Hinderniß tritt ihm in den Weg, er steht sinnend still, doch bald hat er es überstiegen und noch stolzer schreitet er weiter. Dort ist ein furchtbarer Abhang, er stürzt unaufhaltsam hinab, aber auch in der Tiefe setzt er seinen Lauf weiter fort und bahnt sich selbst sein eignes Bett und Ufer! Seht einen See! Unübersehbar in seiner Weite, nicht ermeßlich in seiner Tiefe! Niemals hat er Wassermangel zu fürchten! Seine Fülle schützt ihn vor Vertrocknung. Welches sprechende Bild menschlichen Ueberflusses, reichen Besitzthumes, sei es an Gütern, sei es an Freunden. Und gleichwohl, wehe! wer auf diesen Ueberfluß, auf solchen Reichthum sich stützt! Auch der mächtigste Strom kann versiegen, auch der weiteste, tiefste See kann vertrocknen. Durch Gottes Wille strömt jener, durch Gottes Wille besteht dieser. Ein Blick von ihm und beide sind nicht mehr! Und auf seinen Besitzthum, auf seinen Ueberfluß, auf seine Freunde könnte sich der Mensch verlassen? Ach wie Mancher am Ufer der Freundschaft und Reichthumsfülle jubelte bald in seinem Uebermuthe, schlummerte bald in seiner Sorglosigkeit und — ein kurzer Augenblick: er stand am tiefen Abgrunde, zurückschaudernd vor der bodenlose Tiefe der Täuschung verrätherischer Treulosigkeit und Verlassenheit. אחי בגדו כמו נחל

Wie vergänglich jeder menschliche Besitzthum sei, wahrlich die letzte Versammlung im alten Gotteshause macht es uns fühlbar und anschaulich. Welche Versammlungen haben hier stattgefunden! mit welcher Ehrerbietung trat man ein! mit welcher Andacht verweilte man hier! Das Wort Gottes wird hinausgetragen und — was bleibt übrig? Ein verödetes Haus, eine leere Stätte, ungesucht, kaum beachtet! Ruhm, Ansehen, Reichthum, Ehre wie vergänglich, ach wie vergänglich ist Alles!

III.

Die letzte Versammlung im alten Gotteshause lehrt uns drittens, wie sehr wir einer höheren Leitung bedürfen. והולכתי „Ich werde Blinde führen auf dem Wege, den sie nicht kennen.“ Daß der Blinde nur schwer allein gehen kann, ist bekannt; ist er aber sehend einen Weg oft gegangen, so findet er doch, wenn auch mühsam, sich zurecht. Hat er aber niemals diesen Weg betreten, ist er ihm fremd, ganz fremd, wie soll der Blinde, der des Augenlichtes gänzlich beraubt ist,

zurecht sich finden? Daß auf einem unbekannten Pfade Jeder leicht sich verirren kann, weiß Jeder, aber doch ist es auch möglich, sich zurecht zu finden; sind es aber viele Wege, die nach verschiedenen Orten führen, wer kann, fremd und unbekannt, sich schützen, daß er nicht irre gehe? Welcher Weg ist aber fremder und unbekannter, als der Weg des Lebens? Wo durchschlängeln sich die verschiedensten Pfade mehr, als auf der Lebensreise? Welche Täuschungen! Welche Verblendungen! Wie nahe dünkt uns oft ein Weg zum Ziele, der uns nur von ihm abführt; wie lockend werden wir angezogen von einem Pfade, der uns zum Straucheln und zum Falle bringt! Wir sind einer höhern Leitung bedürftig! Was gab diesem Hause seinen Werth? Gottes Wort war der Wegweiser auf Enerm Lebenspfade, der Leitstern für Enere Bestrebungen. Dieses ihm entzogen, was bietet es Euch noch?

Und wehe, wenn Euch kein Ersatz geboten wäre! Verirrten, des Augenlichts beraubten Wanderern, würdet Ihr vergleichbar sein! Wanderern, die nach einem Wege suchen, und nicht wissen, welchen sie wählen sollen! Fremden Pilgern, die den Führer verloren und rathlos umherirren! Doch Gottlob! Euer Gotteshaus ist veraltet, nicht aber die Lehre, die es zum Gotteshause machte! Sie, die Thora.

IV.

Das Wort Gottes leitet sicher. Von ihm gilt ja, was der Prophet sagt: ואשים מחשך לפניהם לאור וגו „Ich mache Finsterniß vor ihnen zu Licht und Krümmungen zur Ebene." Daß es heller wird, wenn in der Finsterniß ein Licht angezündet wird, ist natürlich! Daß ein gebahnter Weg gut zu gehen sei, nicht minder. Aber daß die Finsterniß selbst zum Lichte, die Krümmung selbst zur Ebene wird, das fürwahr scheint wunderbar. Und gleichwohl ist es bei dem Worte Gottes also. Selbst sein dunkler Inhalt wirkt erleuchtend, selbst seine größten Schwierigkeiten werden zur geistigen Stärkung und beseligender Kräftigung und Erhebung. Durch sie wird Finsterniß zum Lichte, der Tod zur Pforte der Unsterblichkeit, Krümmung zum geebneten Pfade, Schmerz und Leid zur bußfertigen Umkehr reuevollen Sinnes- und Lebensänderung. Das Wort Gottes leitet sicher. Die letzte Versammlung im alten Gotteshause lehrt es Dir! Wir lassen das Haus, mag Holz und Stein zerfallen, von der heiligen Thora, vom Worte Gottes lassen wir nicht. Wir umfassen es mit

Liebe, wir tragen es in den Armen, auf dem Herzen, daß es der Feuersäule gleich vor uns herziehe von dem alten zu dem neuen Gotteshause. Du kannst nicht fehlen, wenn dieses Wort Dich leitet, kannst nicht irre gehen, wenn die Lehre Gottes Dich führt. Laß den Staub zum Staube wiederkehren, Gottes Wort ist auch Deine Seele, sie geht nicht mit jenem zu Grabe, denn, von Seraphim getragen, schwebt sie zu den lichten Räumen empor und — Finsterniß wird ihr zu Licht. Laß Dir nicht bange sein אלה הדברים diese Worte, die ich gemacht habe, ich verlasse sie nicht. Wohl Dir, mein Bruder, wohl Dir, meine Schwester, wenn Du zur letzten Versammlung Dich einzufinden gerufen wirst, wenn auch Du dann scheidend zu Dir selbst, zu Deiner Seele sagen kannst: Laß Dir nicht bange sein! אלה הדברים Diese Worte, die Worte, die Gott auf Sinai, die Moscheh zu dem Volke sprach*) עשיתים ולא אעזבתים ich habe sie gehalten, ich habe sie nicht verlassen! So scheiden wir denn von Dir, Haus der Versammlung! Dich verlassen wir, nicht aber das Heilige, das von Dir umschlossen war, nicht Euch, heilige Thorarollen!

Ihr, deren Inhalt uns erhalten und getragen hat, ihr sollt von uns erhalten und getragen werden. Wohin auch der Weg uns führen mag, nimmer wollen wir von Euch lassen! Heilige Thora! Du sollst vor uns herziehen, gleich der Wolken- und Feuersäule vor unsern Vorfahren. Dir folgend, können wir uns nicht verirren! — Auf denn, geliebte Brüder! Nicht in Trauer soll uns die letzte Versammlung im alten Gotteshause versetzen. Harret unserer doch ein anderes, ein schönes neues Gotteshaus. Nicht in Trauer, in Freude wollen wir dieses Gotteshaus verlassen, Gottes Wort geht vor uns her, **Gottes Wort leitet sicher!**

(Die Thorarollen werden herausgenommen.)

*) Vgl. 2 B. M. 20, 1 u. 5 B. M. 1, 1.

Die erste Versammlung im neuen Gotteshause.

בראשית ברא אלהים וגו Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst' und leer und Finsterniß war über dem Abgrund. Der Geist Gottes schwebend über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht! Also lauten die ersten Worte des ersten Abschnittes der ersten Sidra der heiligen Thora, die wir am vergangenen, dem ersten Sabbathe nach unserer heiligen Festzeit, haben vorlesen hören. Und welche wären wohl geeigneter und angemessener, die ersten Thora-Worte zu sein, die an der heiligen Stätte des neuen Gotteshauses gesprochen und verkündet werden? Himmel und Erde sind von Gott geschaffen! Das Weltall ist sein Werk, der Ausspruch seines Mundes. Die Erde war wüst und leer, der sichtbare Stoff war noch kein lebendiges Gebilde, noch nicht als eine gestaltete Form sich bewegend. Da sprach Gott: Es werde Licht! und es ward Licht. In dem *Lichte* kam zuerst Leben in den leblosen Stoff. Das Licht war es, durch welches der Schöpfer dem sichtbaren Stoffe das Leben einhauchte. Der Geist Gottes, über dem Wasser schwebend, gestaltete das Weltall und schuf alle sichtbaren Dinge. Der Geist Gottes war aber selbst noch unsichtbar. — **Sein Wille war noch nicht offenbart.** — Es hatten die Menschen ihn noch nicht erkannt. Gott sprach wieder: Es werde Licht! und es ward Licht. In der Finsterniß des Götzendienstes einer heidnischen Welt brach der Lichtstrahl einer wahren Gotteserkenntniß hervor. Unser Stammvater Abraham wurde dieser Lichtstrahl für das ganze Menschengeschlecht. Seine Gotteserkenntniß war frei von heidnischen Hirngespinnsten, seine Seele liebte den Einzigen, sein Geist weihte sich Ihm und seinem Dienste. Dieselbe Stelle, wo der opferbereitwillige Vater seine Glaubenskraft an den Tag legte; dieselbe Stelle, wo der glaubenseifrige Vater sammt seinem Sohne, wie groß und stark ihre Opferbereitwilligkeit sei, thatsächlich an den Tag legten; dieselbe Stelle,

wo der Stammvater, um seinen heiligen, Gott sich hingebenden, sich und seine Nachkommenschaft ihm weihenden Entschließungen das unverbrüchliche Siegel der Wahrhaftigkeit aufzudrücken, die Worte sprach: ה יראה der Ewige sieht es! dieselbe Stelle wurde später zur heiligen Gottesstätte, zu dem Berge, von dem es hieß: ה יראה Gott offenbart sich hier! Ja dort, auf dem Berge Moria stand einst Israels Heiligthum; dort brachten die Priester ihre Ganz- und Friedens-Opfer dar; dort sangen levitische Sänger ihre Preis- und Loblieder; dort fanden die Versammlungen Statt, zur Bestätigung und Bekräftigung des von Israel einst gegebenen Versprechens: נעשה ונשמע „Wir wollen thun und hören!" — Dieses Heiligthum ist nicht mehr! Jene Stätte der Gottesverehrung ist vernichtet, aber wie das heilige Wort ist auch unser Versprechen geblieben. Das Haus, von Holz und Steinen erbaut, ist zerfallen, zerstört worden, und konnte zerstört werden. Der von Gott geschlossene Bund ist ewig, unverbrüchlich und unzerstörbar. Wir sind über den Erdball zerstreut worden, aber wie schon der Prophet Jecheskel sagte*): ואהי להם מקדש מעט „Ich will Ihnen ein kleines Heiligthum sein", so hat Israel in seinem Glauben sich ein Heiligthum bewahrt und wie klein auch unsere Gemeinden, wie klein auch unsere Gotteshäuser, sie sind und sollen uns nicht minder ein Heiligthum sein, als jenes Haus es war, welches einst ganz Israel in sich einschloß. Ist es denn die äußere Größe, die dem Hause seine Heiligkeit verleiht? Gott schließet, und könnten wir ein Haus, groß wie das Weltall, bauen, kein Raum ein. Der Himmel und aller Himmel Himmel können ja seine Herrlichkeit nicht fassen, ihn, dessen Thron der Himmel, dessen Schemel der Erdball ist.**) Nein, jenes Haus auf Moria's Gipfel sollte nicht Gott umschließen; es hieß darum auch בית המקדש Haus der Heiligkeit und Heiligung. Diese, die Heiligkeit und Heiligung, sollte dem Volke dort sichtbar sein, sollte dem Volke dort anschaulich werden, sollte durch Priester und Volk sich daselbst offenbaren und verwirklichen. Diese Bestimmung des einstmaligen Tempels haben aber auch jetzt noch unsere Gotteshäuser, können und sollen auch jetzt noch unsere Gotteshäuser haben. Diese Bestimmung hat auch dieses Haus und sie demselben zu geben, haben wir uns hier versammelt, ist unserer Feier, die wir jetzt begehen, Absicht und Zweck. Wodurch geben wir nun eine solche Bestimmung diesem Hause? Was macht uns dieses Haus zum Gotteshause?

*) Ezechiel 11, 16. Vgl. Tr. Megilla S. 29, a.

**) Vgl. 1. B. Chr. 8, 27 und Jes. 66, 1.

Was muß geschehen, soll und kann von uns geschehen, daß dieses Haus ein Heiligthum, ein Heiligthum Gottes genannt zu werden verdient? Hierüber uns zu belehren, dürfte wohl **in der ersten Versammlung im neuen Gotteshause** der geeignetste Gegenstand unserer Belehrung sein. Wir wollen das auch, wir wollen das dadurch, daß wir über diese, nämlich über

die erste Versammlung im neuen Gotteshause

nachdenken und sie zum Gegenstande unserer Festbetrachtung machen.

Text: Jesaijah 42. 5—9. (Haphtorah).

ה) כה אמר האל ה בורא השמים ונוטיהם
רוקע הארץ וצאצאיה
נותן נשמה לעם עליה
ורוח להולכים בה

ו) אני ה קראתיך בצדק
ואחזק בידך
ואצרך ואתנך לברית עם לאור גוים

ז) לפקוח עינים עורות
להוציא ממסגר אסיר
מבית כלא יושבי חשך

ח) אני ה הוא שמי
וכבודי לאחר לא אתן
והתלתי לפסילים

ט) הראשנות הנה בא וחדשות אני מגיד
בטרם תצמחנה אשמיע אתכם

5. So spricht Gott, der Ewige! der die Himmel schuf und ausspannte,
Die Erde ausbreitete mit ihren Sprossen,
Die Seele gab dem Volke auf ihr,
Und Lebenshauch denen, die auf ihr wandeln.

6. Ich, der Ewige, habe dich berufen in Frömmigkeit
Und fasse dich bei deiner Hand;
Ich bewache dich und setze dich ein zum Bundesvolke, zum Lichte der Nationen.

7. Sehend zu machen geblendete Augen,
Herauszuführen aus dem Kerker den Gefangenen,
Aus dem Hause der Haft die Bewohner der Finsterniß.

8. Ich, der Ewige! Das ist mein Name
Und meine Ehre gebe ich keinem anderen,
Noch meinen Ruhm den Götzenbildern.

9. Das Frühere, sieh' es ist gekommen und Neues verkünde ich,
Bevor es hervorsprosset will ich es euch hören lassen.

Welche prophetischen Worte, m. gel. Z., welche Fülle von Glaubens-Wahrheiten! welcher kostbare Schatz von göttlichen Verheißungen! Wahrlich, diese schönen, wenigen Worte, sie schließen allein schon den ganzen Glaubensschatz in sich, der alle Menschen beseeligen soll und zu dieser Beseligung erheben kann. Schöpfer des Himmels und der Erde! Welt und Menschheit. Zeitliches Wohlergehen und ewige Glückseligkeit! Gottesverehrung und allgemeine Menschenbeglückung. Alles, Alles ist in dieser prophetischen Verheißung uns verkündet und offenbaret! Wir können ihren Inhalt nicht ganz erschöpfen und wollen uns deshalb nur auf das beschränken, was uns auch durch **die erste Versammlung im neuen Gotteshause** gelehrt und in dieser ersten Versammlung von uns gelernt und beherzigt werden muß und zwar:

I. Durch die Freude, mit welcher
II. Durch die Feier, zu welcher
III. Durch die Hoffnung, in welcher

wir uns hier versammelt haben.

I.

Durch die Freude, mit welcher wir uns versammelt, bietet uns die erste Versammlung im neuen Gotteshause Belehrung über seine Bestimmung und seine Bedeutung. Wir haben uns mit Freude versammelt, nicht nur Ihr, Angehörigen der hiesigen israelitischen Gemeinde, nein wir Alle, Jeder, welcher Gemeinde, welchem Religionsbekenntnisse er auch angehören mag, er hat sich freudig hier eingefunden. Ist ja dieses Haus dem Ewigen zu Ehren erbaut! ist und soll es ja ein sichtbares Denkmal des Glaubens an den einzigen Gott sein בורא השמים וגו an den Schöpfer des Himmels und der Erde, des Glaubens an des Menschen unsterblichen Geist, an die Unsterblichkeit seiner Seele! des Glaubens an die von Gott getroffene Veranstaltung, daß dem Geiste seine Wahrhaftigkeit auf Erden sichtbar,

der heilige Wille seiner unbestechlichen Gerechtigkeit sich durch Leitung der menschlichen Schritte, sichtbarlich verwirkliche! Wer sollte nicht freudig ein solches Denkmal errichten sehen! Und wenn wir uns Alle freuen, wie sehr müsset Ihr es erst, Angehörige der israelitischen Gemeinde Wolfhagens! Ihr habt es erbaut, habt es nach vielen Anstrengungen zu Stande gebracht, habt ihm Opfer und Mühe gewidmet und nun es vollendet dasteht, wie solltet Ihr dessen Euch nicht freuen! Euere Seele jauchzt, Euer Herz frohlocket und Ihr seid voll der Dankbarkeit gegen Ihn, durch dessen Schutz und Beistand es Euch gelungen ist. Aber hört auf das prophetische Wort unseres Textes הראשונות וגו „Das Erste ist gekommen." Was bis jetzt von Euch geschah, das ist nur ein Anfang. וחדשות אני מגיד „Neues habe ich zu verkünden בטרם תצמחנה bevor es hervorsprosset will ich es Euch hören lassen."

Meint Ihr wirklich schon etwas gethan zu haben, daß Ihr das Haus erbauen ließet! Meint Ihr wirklich schon ein Verdienst zu haben, daß Ihr dessen Entstehung manches Opfer brachtet? Ihr täuschet Euch, wenn Ihr das meint! Welches Verdienstliche liegt in den Opfern, die von Euch diesem Hause gebracht wurden? Wem brachtet Ihr das Opfer, das Ihr brachtet? Ihm? dem Ewigen Euerm Gotte? Nein, Ihr brachtet es Euch, denn Euch habt Ihr es erbaut, Euch zum Segen, Euch zum Heile! Das Opfer selbst aber, von wem habt Ihr es denn empfangen, daß Ihr sagen könntet, wir haben dem Ewigen ein Opfer gebracht? Habt Ihr es nicht von Ihm? Hat nicht Er Alles, was Ihr habt, Euch gegeben? Ist nicht Alles Gottes Eigenthum? sein Eigenthum Alles, was wir besitzen וצאצאיה — בורא השמים Wir haben Alles von Ihm, wie schon David sagt: כי ממך הכל ומידך נתנו לך (1 Chor. 29, 14). Wohl war es löblich und schön, daß Ihr Euch endlich einmal entschlossen habt, ein würdiges Gotteshaus zu bauen, aber es war nicht mehr als Erfüllung einer schon längst bestehenden Pflicht, nichts anderes als Ausführung eines längst schon Euch obliegenden Opfers der Dankbarkeit für alles von Gott empfangene Gute; nichts anderes als Vollziehung und Vollbringung dessen, was längst schon der von Gott verliehene Geist Euch zu thun anregen und aufmuntern mußte. נותן נשמה יגו Wozu hätte denn Gott uns den Geist gegeben, wozu die denkende Seele, wenn wir nicht Ihn erkennen, Ihn verehren, Ihn anbeten und seinen Namen heiligen und verrlichen wollten? Aber meint Ihr, das wäre geschehen, weil Ihr das Haus erbaut habt? Weil es da steht als ein sichtbares Denkmal unseres, Eueres Glaubens?

Nimmermehr! **Ihr müßt Euch in demselben versammeln.** Die erste Versammlung muß Euch eine Mahnung sein, jeden Sabbath, jeden Festtag, ja jeden Morgen und jeden Abend Euch zu versammeln, freudig Euch zu versammeln. Die erste Versammlung, m. a. Z., ist und soll Euch eine Mahnung sein, recht oft hieher zu kommen, freudig hieherzukommen nach dem Ausspruche des Psalmisten: שמחתי באומרים לי בית ה נלך Die Freude der ersten Versammlung darf nicht eine vorübergehende sein. Sie muß bleiben, für alle Zeiten bleiben, auf Euere Kinder verpflanzt werden, in allen Verhältnissen sich zeigen und jede andere Freude nicht nur überwiegen, sondern zur gottesdienstlichen Freude gestalten, wie der Psalmist sagt: עבדו את ה ביראה וגילו ברעדה „Dienet Gott und verehret ihn auch durch die Freude." Die Freude selbst muß von Gottesverehrung durchdrungen sein. Das lasset Euch ganz besonders gesagt sein! m. Br. und Schw., und Ihr besonders, meine jüngern Freunde! Die Freude der ersten Versammlung im neuen Gotteshause muß ganz besonders eine heilige sein! Wehe, wenn sie zur unheiligen ausartet! Wehe, wenn Ausgelassenheit und Sinnentaumel sich mit ihr verbindet: Ihr würdet statt ein Weihefest zu feiern, das Haus des Herrn entweihen, statt es zu heiligen, eine Entheiligung Euch zu Schulden kommen lassen. **Die Freude der Weihe soll Euch das Haus zur Weihe der Freude machen!** Wird sie dieses, wenn Ihr Euch in unwürdiger Weise freuet? Nie und nimmermehr! Darum freuet Euch immerhin, aber freut Euch so, daß Ihr stets mit Freude deren Euch erinnern und in Erinnerung derselben stets mit Freude vor Gott Euch versammeln könnt, versammeln wollt und versammeln werdet.

II.

Aber noch eine zweite Lehre giebt uns die erste Versammlung im neuen Gotteshause **durch die Feier oder Handlung, zu welcher wir uns versammelt haben.** Wir haben uns versammelt in einer Stunde, die weder die Zeit unseres Morgengottesdienstes, noch auch unsres Abendgottesdienstes ist. Nicht Morgen- und nicht Abendgebet zu verrichten sind wir hieher gekommen. Wozu kamen wir denn? Wir versammelten uns zur Einweihung dieses Hauses, aus dem Hause von Holz und Stein erbaut, ein heiliges Haus, ein Gotteshaus, ein Heiligthum zu machen. Und wer verleiht uns hiezu die Macht? Welche That ist von solcher Kraft, eine solche Wirkung hervorzubringen?

Welcher Mensch darf sich erdreisten, solches durch seine Thätigkeit schon vollziehen zu können? Was ist von uns denn geschehen, daß wir dieses Haus, vor einer Stunde noch Holz und Stein, jetzt ein Heiligthum nennen, als ein Heiligthum ehren? **Wir haben das von Gott geoffenbarte Wort hieher getragen.** Die heiligen Thorarollen haben wir in dieses Haus gestellt, um hier zu stehen, hier aufbewahrt zu werden. Wir haben durch diese That es ausgesprochen: Hierher wollen wir kommen, das Wort Gottes zu hören; hier wollen wir uns versammeln, das Lob Gottes zu verkünden, dessen Ruhm und Herrlichkeit zu preisen; hier wollen wir, vor seiner Allmacht uns beugend, um seinen Schutz, seinen Beistand und Segen ihn anflehen, hier ihm für alle Wohlthaten und Segnungen danken, hier in allen Stunden der Gefahr, Muth und Kraft, in allen Tagen des Trübsals und Schmerzes Trost und Ergebung suchen. Hier soll der Trauernde sein Herz erleichtern, soll der Verlassene sich seiner Stütze bewußt werden und auch der Glückliche durch Heiligung seiner Freude sich seinen Genuß vervielfältigen; hier soll beim Eintritte schon das offenbarte Gotteswort sichtbar uns vernehmlich sein, אני ה׳ קראתיך ובצדק ואחזק ביך.

Das Erste ist gekommen, diese Weihe hat stattgefunden, die Thorarollen befinden sich hier aufgestellt und wir haben dieses Haus ausschließlich zum Versammlungshause ב״ה für heilige, religiöse Zwecke bestimmt; aber חדשות אני מגיד Neues will ich Euch verkünden, was noch nicht geschehen ist, aber aus den hier stattfindenden Versammlungen hervorgehen soll בטרם יגן und bevor es noch hervorsprosset, ich will es Euch hören lassen. Meint Ihr wirklich, durch die Handlung, die jetzt hier stattfindet, sei dieses Haus schon ein Haus Gottes, ein Gott geweihtes Heiligthum? Nimmermehr! Dieses Haus ist nur dann ein Heiligthum, ein Haus Gottes, wenn (durch die Versammlungen in ihm) jeder von Euch, sowohl für sich, als Ihr zusammen in Einer Vereinigung zur Gemeinde, zum Gotteshause, zum Heiligthume zu werden Euch bestrebt. Als Gott zu Moscheh sprach: ועשו לי מקדש „sie sollen mir ein Heiligthum machen," da heißt es nicht וישכנתי בהוכה sondern בהוכם „in ihnen." Von ihnen sollte das Heiligthum angefertigt werden, aber Gottes Wohnung sollten sie selbst, sollte jeder von ihnen, und sollten alle zusammen sein. **Hier sollen wir Gott verehren, draußen sollen wir das Göttliche durch unser Verhalten offenbaren.**

Hier ist uns die heilige Thora sichtbare Gottesstimme, welche spricht: אני ה׳ ich bin der Ewige, draußen soll, durch unsere Befolgung

seiner heiligen Vorschriften, daß Gottes Wort uns offenbart worden ist, vor aller Welt sichtbar sein! Hier soll uns das Aufrufen zur Thora daran erinnern, wie das prophetische Wort unseres Textes lehrt: אני ה קראתיך daß Gott uns **berufen** habe, draußen sollen wir diese Berufung auch äußerlich bethätigen, wie der Prophet Jes. sagt: הביטו אל צור Wir sollen fleißig im Buche der Thora lesen, und sorgsam unsere Kinder in ihr zu lesen anhalten; hier soll der Segen, der dem Aufgerufenen ertheilt wird, uns das prophetische Wort vernehmen lassen אני קראתיך בצדק Was ich von Abraham verlangt, weshalb ich Abraham segnete, was war es mehr, als einen festen Glauben, ein starkes unwandelbares Gottvertrauen, wie es heißt והאמין בה draußen sollen wir diesen Glauben an den Tag legen durch Rechtlichkeit und Rechtschaffenheit, sollen dieses Vertrauen auch bewähren durch einen zufriedenen Sinn und gottergebenen Lebenswandel. Hier soll uns das Aufheben der Thorah zeigen, daß Gott einst sprach: ואחזק בידך ich will dich festhalten an deiner Hand, will dich nicht loslassen von deinem Versprechen der Treue, dich stärken, an ihr festzuhalten, עץ חיים die ein Baum des Lebens ist für die daran Festhaltenden, draußen sollen wir diese Treue bewähren durch die Kraft selbstbeherrschender Entsagung, allen Lockungen widerstehender Willenskraft und vor keiner drohenden Gefahr zurückweichender Ausdauer im Guten. Hier soll der Ausruf ברכו zur Erwiederung veranlassend ברוך ה המבורך לעולם ועד uns eine Erinnerung sein יוצר אור der das Licht bildete יוצר אדם der hat auch den Menschen gebildet, wie es heißt ואצרך ich habe dich gebildet*), draußen soll unsere von Menschenliebe beseelte Brust so zu wohlthätigen Handlungen uns anregen, daß der des Nothleidenden und Hilfsbedürftigen in uns freudig wiederhallt ברוך ה המבורך Gott sei gepriesen, seine Gnade, seine Barmherzigkeit, hat einen Engel der Liebe mir gesendet; seine Liebe sei gepriesen, sie hat. aus meiner Noth, aus meiner Bedrängniß mir geholfen. Hier danken und preisen wir Gott אשר נתן לנו וגו draußen sollen wir uns daran erinnern, daß geschrieben steht ואתנך לברית ich habe dich eingesetzt als Bundesvolk zum *Lichte* der Völker, sei *wahr*, ohne Falschheit und List; sei *treu* und erfülle redlich jedes gegebene Versprechen; sei *friedlich* und zeige dich gegen Jeden menschenfreundlich und zuvorkommend! Hier sollen wir unsere Hände zu Gott emporheben, auf daß wir draußen dem Nothleidenden mitleidsvoll die Hand reichen und ihm aufhelfen. Hier knieen wir, niederfallend auf das

*) אצרך kann eben sowohl ich bewahre dich, als ich bildete dich, übersetzt werden.

Angesicht, vor dem Könige aller Könige, dem Heiligen, gelobt sei Er, draußen sollen wir dem Fallenden eine Stütze, dem Wankenden ein Beistand sein; hier schließen wir uns den Engeln an, die den Thron Gottes umstehen und Heilig! Heilig! Heilig! rufen, draußen sollen wir als Engel des Friedens überall, wohin wir unsere Schritte lenken, Segen und Freude verbreiten. Das, m. Th., heißt im Gotteshause sich versammeln und nur durch eine solche Versammlung im Gotteshause machen wir dieses zum Heiligthum. Wehe, wenn Ihr das unterlasset, wenn Ihr das verabsäumet, wenn Ihr zwar hier fleißig Euch versammelt, aber nicht selbst zur Wohnung des Ewigen und Göttlichen werdet! Wenn Ihr statt aus den Versammlungen hier im Gotteshause mit edlen Vorsätzen und heiligen Entschließungen zu gehen, diese durch Gleichgültigkeit und Andachtslosigkeit entweihet; wenn statt in einer andachtsvollen Erhebung der Seele sich hier zu bessern, selbst hier den Leidenschaften freien Lauf gelassen wird und Mißgunst, Neid und Feindschaft selbst hier nicht gänzlich verwischt sind; wenn statt Versöhnung der Entzweiten herbei zu führen, selbst hier Entzweiungen entstehen und hinaus in's Leben getragen werden: wäre dieses Haus dann auch noch ein Gotteshaus? ein Heiligthum? eine Wohnung des Ewigen? O nimmermehr! Ihr selbst, Euere Wohnung, Euer Familien- und Gemeindeleben, Euer ganzes Thun und Lassen muß heilig und gottgeweiht sein, dann ist es auch dieses Haus. Durch Euer frommes und religiöses Verhalten im Leben müßt Ihr dieses Haus zum Gotteshause weihen und heiligen. Das lehrt uns die erste Versammlung im neuen Gotteshause durch die Feier und die Handlung, zu welcher wir uns versammelt haben. Sie lehrt uns aber noch mehr

III.

durch die Hoffnung, in der wir uns versammeln. Wir haben uns hier versammelt, nicht einzeln und still, Jeder für sich, wie wir doch sonst in unsern Gotteshäusern uns zu versammeln pflegen: wir thaten es im lauten freudigsten Jubel. Im feierlichen Zuge sind wir hiehergekommen, unter dem Schalle der Lieder und andächtiger Gesänge. Weshalb dieser Jubel? weshalb dieser feierliche Zug? diese jubelnde Versammlung? Soll es eine Ehrenbezeigung sein, die wir diesem Hause erweisen? Dieses Haus, ist es denn etwas anderes, als Holz und Steine und ihm sollten wir eine solche weihen? O nimmermehr! אני ה הוא שמי וכבודי לאחר לא אתן ותהלתי לפסילים

heißt es in unserem Texte: „Ich bin der Ewige, das ist mein Name, meine Ehre gebe ich keinem Andern und nicht meinen Ruhm den gehauenen Bildern.“ Kein Bild, keine Gestalt, kein Gegenstand, welcher Art auch immer, darf und soll von uns in solcher Weise verehrt und verherrlicht werden. Gott allein sollen unsere Loblieder preisen und nur seinem Namen unsere Dank- und Jubelgesänge geweiht sein! Ihm allein sind sie es auch. Wir haben feierlich uns versammelt, weil die erste Versammlung dieses Haus zum Gotteshause machen soll, zum Hause des Ewigen! Wir haben uns versammelt, nicht blos um zu beten, Jeder für sich und Einer für den Andern, wir haben uns versammelt, um dieses Haus als Versammlungshaus, als ein Haus der Gemeinschaft und Einigkeit für uns und unsere Kinder zu weihen. Dieses Haus, nicht für Euch allein habt Ihr es erbaut, Ihr erbautet es für Euere Nachkommen bis zu den spätesten Geschlechtern, für Kinder und Kindeskinder, Enkel und Urenkel bis zu den spätesten Zeiten. Ihr erbautet es **in der Hoffnung**, daß Euere spätesten Enkel und Urenkel noch sich hier versammeln und als eine Gemeinschaft vereinigt im andachtsvollen Gebete den himmlischen Vater verehren, den Gott unserer Väter anbeten und seinen Namen verherrlichen werden. Diese Hoffnung, die bei Erbauung dieses Hauses Euch erfüllte, spricht in dem heutigen Jubel sich aus. In dieser Hoffnung, die von Anfang an Euch beseelt, habt Ihr jetzt allsammt Euch eingefunden. Ihr hoffet, Gott werde dieses Haus in seinen Schutz nehmen, es beschirmen und segnen, daß es noch recht lange, recht viele, viele Jahre stehe, daß viele, recht viele Geschlechter sich noch hier versammeln, und ihre Lob- und Danklieder zum Himmel emporsteigen lassen. הראשונות הנה באו und siehe, das Erste ist gekommen. Diese Hoffnung ist vorhanden. Das Haus steht vollendet und im lauten Jubel dieser Hoffnung sind wir jetzt versammelt, aber חדשות אני מגיד Neues will ich verkünden. בטרם תצמחנה אשמיע אתכם „Ehe es hervorsprosset will ich es euch hören lassen.“ Meinet Ihr wirklich, daß die Erbauung dieses Hauses allein schon ausreichend sei, daß Euere Kinder und Kindeskinder, Euere spätesten Enkel noch sich hier versammeln werden? daß dieses Haus allein schon anziehend genug sei, dieselben zu den Versammlungen anzuregen, für welche dieses Haus bestimmt ist? Keineswegs, meine Lieben! Täuschet Euch nicht, als ob die schönere Ausstattung, die prachtvollere Ausschmückung allein schon eine solche Kraft auf Euere Kinder ausübe! Diese werden sich nur dann hier versammeln, wenn Ihr durch die Hoffnung, in welcher Ihr Euch versammelt, selbst **eine Versammlung**

der Hoffnung seid, und aus Euern Kindern eine Versammlung der Hoffnung macht, jener Hoffnung, deren Erfüllung der ganzen Menschheit verheißen ist. Wie sollen Euere Kinder sich hier versammeln, wenn ihnen der fromme, gottesfürchtige Sinn fehlt, welcher das Haus Gottes aufzusuchen ein Verlangen hegt? Woher soll aber das Verlangen entstehen? Das Haus allein kann es nicht hervorbringen! Das Herz muß davon durchdrungen und erfüllt sein! Unsere Vorfahren, obgleich in den verborgensten Winkeln, in kleinen, dunkeln und engen Räumen sich versammelnd, sie suchten eifrig und freudig ihre Gotteshäuser auf, weil sie den Glauben treu und fest bewahrten, weil sie voll Vertrauen und Zuversicht auf Gottes Verheißungen waren, weil sie von Ehrfurcht vor Gott erfüllt, auf seinen Beistand sich stützend, ihm ihr Leben und ihr ganzes Dasein weihend, sich auch am wohlsten und glücklichsten fühlten, wenn sie sich vor seinem Angesichte versammelt hatten. Das müsset auch Ihr, dazu müßt Ihr auch Euere Kinder erziehen. **Die religiöse Erziehung der Kinder** muß Euer Bestreben sein, wenn dieses Haus in Wahrheit ein Gotteshaus — ein Haus der Hoffnung euch sein soll! Ein Haus der Hoffnung soll dieses Haus Euch sein! Der Hoffnung, daß einst aller Haß und alle Feindschaft von der Erde verschwinden, alle Feindseligkeit gänzlich aufhören werde! daß einst alle Menschen brüderlich sich vereinigen und in Wahrheit und Gerechtigkeit vereinigt, einst ein Reich des Friedens bilden werden, das Menschengeschlecht von allen seinen Uebeln und Missethaten und Leiden, seinen Schrecknissen und Verzweiflungen und schweren Verfolgungen werde erlös't werden; der Hoffnung, für welche schon so viele Jahrhundert Tausende von unsern Glaubensgenossen den Tod und nicht minder schrecklich als der Tod, schmachvolle Mißhandlungen und feindselige Verfolgungen erlitten haben; der Hoffnung, mit welcher wir jeden Gottesdienst schließen: עַל כֵּן נְקַוֶּה לְךָ ה אֱלֹקֵינוּ לְתַקֵּן עוֹלָם בְּמַלְכוּת שַׁדַּי וְכָל בְּנֵי בָשָׂר יִקְרְאוּ וְגוֹ „herzustellen die Welt als ein Reich des Allmächtigen, so daß alle Wesen Gottes Name nennen und alle Frevler Ihm sich zuwenden, vor Ihm sich beugen und seine Herrlichkeit preisen." Von dieser Hoffnung beseelt, ein Haus der Hoffnung für das ganze Menschengeschlecht zu sein, ist Israel bestimmt und soll die erste Versammlung im neuen Gotteshause jeden Israeliten veranlassen.

Wer sollte nicht auch freudig dieser Hoffnung sich anschließen und nach seinen Kräften mitzuwirken לִפְקֹחַ alle geblendeten Augen sehend zu machen, jedem Gefesselten seine Bande zu lösen, und aus dem Hause der Verschmachtung herauszuführen Bewohner der Finsterniß?

הראשונות הנה באו Manches hiervon ist schon eingetroffen! Wie viele Vorurtheile sind schon geschwunden! wie viele Nebel des Aberglaubens haben sich schon verzogen! wie viele Scheidewände von Haß und Feindschaft, zwischen Mensch und Mensch aufgeführt, sind schon gefallen! Wer sollte das nicht einsehen und es dankbar anerkennen! Wir haben es als Israeliten ganz besonders erfahren, wie nachtheilig und schmerzlich das Vorurtheil wirkt, wie schrecklich Religions- und Glaubenshaß wüthet, wie furchtbar das Leiden Derjenigen, die sich in den heiligsten Menschenrechten unschuldig und unverdient gekränkt sehen! Aber wir haben es auch erfahren, wie wohlthuend es ist, wenn der Sonnenstrahl des Rechtes die Nebel des Vorurtheils zerstreuet; wenn die Wahrheit mit ihrem himmlischen Glanze da sich verbreitet, wo vorher noch Nacht und Finsterniß des Wahnes sammt ihren Schreckgestalten ausgebreitet waren. Wir haben es erfahren, wie dem Frühlingsthaue gleich, der das zarte, sanfte Pflänzchen erquickt und belebt, Barmherzigkeit und Milde die geschlagenen Wunden wieder heilen, dem tiefbetrübten Herzen Trost und Hoffnung einflößen. Was könnte mehr uns daran erinnern, was mehr unsere Dankbarkeit gegen Gott erwecken, als eine erste Versammlung im neuen Gotteshause הראשונות הנה באו Das Frühere ist gekommen, aber Neues will ich Euch verkünden, בטרם יצמח „ehe es hervorsprosset, will ich euch hören lassen!“ Wir hoffen, wir dürfen und sollen hoffen, aber dürfen und können wir auch hoffen, wenn wir des Alten, des Empfangenen uns nicht würdig zeigen! Wir hoffen auf eine schöne, bessere Zukunft, müssen wir dann aber nicht auch jeden Fehler und jede Schwäche, die wir aus der Vergangenheit mit herüber nahmen, sorgfältig abzulegen suchen? liegt uns nicht vor Allem ob, Alles zu thun, um die Nebel des Vorurtheils zu zerstreuen? müssen wir nicht vor Allem wachsam über unser Verhalten sein, daß wir nicht zu gerechten Vorwürfen und begründeten Beschuldigungen Anlaß geben? Unsre Väter und auch wir hatten wohl gar Viel unschuldig zu leiden, sind wir aber, wenn wir versäumen, durch Liebe Lieblosigkeit zu besiegen, durch Treue das Herz des Gegners uns zu gewinnen, durch strenge Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit Arglist und falsche Beschuldigungen zu beschämen, sind wir, frage ich, wenn wir dies unterlassen, frei von Schuld zu sprechen? Die Religion hat uns dieses Mittel gegeben. Es ist ein untrügliches, denn es ist ihm der Schutz und Beistand Gottes verheißen. Diesen, wenn wir besitzen, welcher Feind, welcher Widersacher vermag etwas gegen den, der Gott zu seinem Beistand, zu seinem Helfer hat? אל תירא „Fürchte dich nicht!“ ruft uns die erste Versammlung im

neuen Gotteshause zu. Sei deinem Gotte treu, gehorche seiner Lehre, vertraue seinen Verheißungen, diesen Himmelslichtern der Hoffnung auf dem stürmischen Meere, das deine Vorfahren zu verschlingen drohte. Es waren keine trügerischen Lichter. הראשנות Das Frühere traf ein, und wir sollten zweifeln, daß wenn auch spät, Alles, was Gott verheißen hat, einst sich erfüllen werde? Für seinen Gottesglauben muß der Israelite jedes Opfer bringen können. Keines darf ihm zu schwer sein, auch sein Leben muß er lieber willig hingeben, als von seinem Glauben lassen. אני ה הוא שמי וכבודי לאחר לא אתן וגו Doch wir haben diese Treue bewährt und auch den Landesgesetzen uns gehorsam gezeigt. הראשונות הנה בא Das Erste ist gekommen, wir haben es bei der Weihe dieses Gotteshauses gethan, aber חדשות אני מגיד Neues will ich verkünden.

Soll unsere religiöse Treue sich wahrhaft bewähren, so muß auch unsere Treue gegen Staat und Vaterland sich bewähren! Dieses Haus soll auch ein Denkmal unserer Verpflichtungen gegen Staat und Vaterland sein! Wir haben das Heiligthum, worin die Thorarollen aufbewahrt waren, verlassen. Diese nahmen wir mit hieher, alles Andre ließen wir zurück. Dieses Haus ist jetzt uns das Gotteshaus. Auch damals als unsere Vorfahren das Land ihrer Väter verließen, die Lehre nahmen sie mit, alles Andre blieb zurück. Diese mit sich führend zogen sie von Land zu Land und wo deren Ausübung ihnen gestattet wurde, da war das Land ihnen ihr Heimathsland, ein theures Vaterland. Oder wie? wir sollten den Boden, auf dem das Heiligthum unseres Gottes ruht, nicht als einen heimathlichen ansehen? Wir sollten die Scholle nicht lieben, die wir als Verehrer unseres Gottes diesem heiligen und weihen? wir sollten die Stadt, in deren Mauern unser Gotteshaus den übrigen Gebäuden sich anschließt, nicht als unsere Vaterstadt betrachten und nicht mit allen Fasern unseres Herzens ihr angehören? Wir sollten dem Lande, welches mit seinen Gesetzen auch uns und unserm Gotteshause Schutz und Sicherheit gewährt, nicht mit aller Innigkeit und Hingebung unser Leben und alle Kräfte des Lebens widmen? Wir sollten den Landesherrn, das Staatsoberhaupt, dem die Herrschaft und Regierung von Gott übertragen ist, für dessen Wohl zu beten eine der heiligsten Pflichten Israels ist, nicht auch als Landesvater lieben und ehren? Vieles ist in dieser Beziehung schon geschehen, aber wir müssen stets durch unser Verhalten zeigen, daß wir als treue Kinder des Vaterlandes diesem angehören und als Angehörige des Staates jedes Opfer ihm zu bringen bereit sind. Unsere Religion gestattet nicht nur, unsere Religion befiehlt Uebertretung jedes andern Religions-

gesetzes, wenn das staatliche Wohl es erheischet. Unsere Söhne sollen bereit sein, für das Vaterland ihr Blut zu vergießen und wir sollten es nicht lieben, sollten es nicht aufrichtig mit ihm meinen?

Solche Beschuldigungen, meine Theuren, müßt Ihr durch sorgsamen Pflichteifer, durch einen redlichen Bürgersinn, durch opferbereitwillige Betheiligung an allen vaterländischen Angelegenheiten und besonders durch eine strenge gewissenhafte Befolgung aller staatlichen und bürgerlichen Vorschriften und Gesetze beschämen und widerlegen. Was auch immer uns geschehen mag, wir müssen durch unsere Liebe zeigen, daß nach unserm Glauben wir Alle Einen Vater haben und Ein Gott uns Alle geschaffen hat. Wir müssen allen unsern Mitbürgern liebevoll als ihre Brüder entgegenkommen, ihre Sorgen müssen auch von uns mitgetragen werden, ihre Religion muß auch von uns geachtet werden, ihre Gewerbe müssen auch die unsrigen sein. So schreibt es Israels Religion ihren Bekennern vor und nur dann sind wir wahre Religionsangehörige, wenn wir treue Staatsangehörige sind. Mit einem Worte: Jeder israelitischen Gemeinde muß das Haus ihrer Versammlung ein heiliges Denkmal dessen sein, was der Herr verheißen: והביאותים אל הר קדשי וגו „Und ich will sie bringen nach meinem heiligen Berge, sie erfreuen in meinem Bethause, denn ביתי בית תפלה יקרא לכל העמים mein Bethaus soll ein „Haus des Gebetes für alle Völker" genannt werden!"

Amen! Amen!